

TA-AKTIVITÄTEN IM IN- UND AUSLAND

EPTA-NETZWERK ZU GAST IN SCHOTTLAND

Das jährliche Arbeitstreffen der Leiter der europäischen Einrichtungen für Technikfolgenabschätzung der jeweiligen Parlamente (European Parliamentary Technology Assessment, EPTA) fand dieses Mal in Schottland statt. Organisiert von den britischen Kollegen von POST (Parliamentary Office of Science and Technology) traf man sich im April 2009 in den Räumen der Royal Society of Edinburgh.

Ein Schwerpunkt des Treffens war die Vorbereitung der jährlichen EPTA-Konferenz, die dieses Jahr am 2. und 3. November in London stattfinden wird und unter dem Motto steht: »Images of the Future«. POST feiert mit dieser Konferenz sein 20-jähriges Bestehen, und man darf sich spannende Beiträge auch zu visionären Zukunftsthemen erhoffen und erwarten. Ein zweites Schwerpunktthema war die Frage, wie EPTA einen signifikanten Beitrag zur Ausweitung von TA-Aktivitäten für Parlamente – vor allem in den neuen EU-Mitgliedstaaten – leisten kann. Hierzu fand eine ausführliche Debatte statt, auch zum durchaus kritischen Punkt, ob die Kapazitäten und Budgets der EPTA-Mitglieder solchen neuen und bedeutsamen Aufgaben der Internationalisierung von TA angemessen sind.

Neben diesen internen Themen gab es auch eine Reihe von spannenden Präsentationen externer Teilnehmer: Den Anfang machte Dr. Philippe Galiay von der EU-Kommission GD Forschung (Governance and Ethics Unit), der über »Erfahrungen und Perspektiven« der Forschungsförderung im »Science-and-Society«-Programm der EU-Kommission berichtete. Robert Rae vom »Future Forum« der »Horizon Scanning Unit« am Schottischen Parlament berichtete von den ersten erfolgreich durchgeführten Projekten

dieser relativ jungen TA-Einrichtung. Nach einer Präsentation der »ITI Scotland Ltd.«, eine von der schottischen Regierung unterstützte Institution für den Transfer von Forschungsergebnissen in die Anwendung, zum Thema »Technologiemarkt-Foresight« stellte Prof. Hideaki Shiroyama, University of Tokyo, sein von der japanischen Regierung unterstütztes Forschungsprojekt zu TA und seiner Anwendung in Japan vor.

Die traditionelle Dinnerrede hielt Michael Connarty, MP, aus dem Wahlkreis Linlithgow and Falkirk East. Er ist Mitglied des POST Boards und Vorsitzender des »House of Commons European Scrutiny Committee«. Sein Thema »Warum im legislativen Prozess Wissenschaft über Ideologie obzieren muss« gab Anlass zu einer lebhaften Debatte.

Nach einem Transfer von Edinburgh nach Connel Ferry war der letzte und spektakulärste Programmpunkt ein Besuch des Forschungszentrums »Scottish Association of Marine Sciences«, das zu vielen aktuellen Aspekten maritimer Forschung, z.B. erneuerbare Energien (Offshore-Wind-, Strömungs-, Gezeiten- und Wellenenergie, Biokraftstoffe auf Basis von Algen und anderen Wasserpflanzen), sowie Klimaforschung in der Arktis und anderswo mit einem spannenden Forschungsportfolio beeindruckte.

EPTA-BERICHT »GENTECHNISCH VERÄNDERTE PFLANZEN UND NAHRUNGSMITTEL« VORGELEGT

Gentechnisch veränderte Pflanzen und Nahrungsmittel sind seit Langem ein wichtiges Thema vieler EPTA-Mitglieder. Die folgenden acht parlamentarischen TA-Einrichtungen haben sich zusammengetan und ihre Ar-

beitsergebnisse und Wissensbestände ausgewertet:

- > Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB)
- > Danish Board of Technology (DBT – Dänemark)
- > Institute Society and Technology (I.S.T. – Flandern)
- > Institut für Technikfolgen-Abschätzung (ITA – Österreich)
- > Norwegian Board of Technology (NBT – Norwegen), zusammen mit dem Norwegian Biotechnology Advisory Board
- > Parliamentary Office of Science and Technology (POST – Großbritannien)
- > Scientific Technology Options Assessment (STOA – Europäisches Parlament)
- > Zentrum für Technologiefolgen-Abschätzung (TA-SWISS – Schweiz)

Als Ergebnis dieser gemeinsamen Aktivität liegt nun der Endbericht »Gentechnisch veränderte Pflanzen und Nahrungsmittel – Herausforderungen und zukünftige Themen in Europa« auf Englisch vor (»Genetically modified plants and foods – Challenges and future issues in Europe«). Er kann als Ausgangspunkt für eine weiter gehende Analyse relevanter Entwicklungen und Handlungsfelder der europäischen Politik und TA gesehen werden.

Die Nutzung und Regulierung der landwirtschaftlichen Gentechnik ist in Europa nach wie vor heftig umstritten. Die europäische Zukunft gentechnisch veränderter Pflanzen ist daher ungewiss. Neben den fortbestehenden Konflikten um die Regulierung werden folgende neue technologische Entwicklungen sowie weitreichende Veränderungen in den Rahmenbedingungen als zukünftige Herausforderungen für die öffentlichen Debatten gesehen und die europäische Politikgestaltung merklich beeinflussen:

- › Eine neue Generation von transgenen Pflanzen, die medizinische Produkte, industrielle Chemikalien etc. produzieren können, wird entwickelt. Damit werden neue Sorten mit neuartigen Eigenschaften in die Zulassungsverfahren eintreten.
- › Bei der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten spielen Energiepflanzen eine zunehmend wichtigere Rolle. Die Märkte für landwirtschaftliche Produkte unterliegen starken Schwankungen und sind zunehmend an Entwicklungen auf den Energiemärkten gekoppelt.
- › Umweltprobleme und Nachhaltigkeitsanforderungen verändern die Bedingungen für die Landwirtschaft in vielen Regionen weltweit.

Der Bericht verdeutlicht, dass die Zukunft von gentechnisch veränderten Pflanzen und Nahrungsmitteln in Europa nicht allein über die Lösung regulatorischer Detailfragen gestaltet werden kann. Die Frage ist auch, welche Art von nachhaltiger Landwirtschaft angesichts verschiedener, teilweise im Konflikt miteinander stehender Nachhaltigkeitsziele in Europa entwickelt werden soll. Ein breiter gesellschaftlicher Dialog zur zukünftigen nachhaltigen Landwirtschaft in Europa wird als notwendig erachtet, um dann die Rolle von gentechnisch veränderten Pflanzen und Nahrungsmitteln bestimmen zu können.

Insgesamt benennt der Bericht fünf wichtige Herausforderungen für das europäische System der Regulierung transgener Pflanzen in den kommenden Jahren:

- › landwirtschaftliche sowie agrar-, umwelt- und energiepolitische Rahmenbedingungen
- › neuartige Pflanzen, Technologien und Anwendungen
- › Entwicklung der öffentlichen Meinung
- › Koexistenz und Kennzeichnung bei einem zunehmenden Anbau von transgenen Pflanzen in Europa und weltweit
- › internationale Handelsvereinbarungen vs. nationale Entscheidungsfindung

Der Bericht (in Englisch) ist verfügbar unter www.eptanetwork.org/EPTA/projects.php?pid=150 oder www.itas.fzk.de/deu/projekt/2006/meye0627.htm.

ITAS BERÄT WEITERHIN DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT

Seit Oktober 2005 berät das ITAS als federführende Institution einer Gruppe von europäischen TA-Einrichtungen das Europäische Parlament in Fragen der sozialen, ökonomischen und ökologischen Bedeutung neuer wissenschaftlich-technischer Entwicklungen. Nach einer im Sommer 2008 turnusgemäß erfolgten neuerlichen Ausschreibung wird ITAS auch in Zukunft zusammen mit sieben

europäischen Partnern die Beratungstätigkeit für das beim Europäischen Parlament für Fragen der Technikfolgenabschätzung zuständige STOA-Panel (Scientific and Technological Options Assessment) fortführen wird. Der Vertrag zwischen dem Europäischen Parlament und dem Forschungszentrum Karlsruhe hat eine Laufzeit von drei Jahren (mit der Option der Verlängerung um ein weiteres Jahr).

Die Beratungstätigkeit für das Parlament im Feld der Wissenschafts- und Technologiepolitik wurde diesmal in acht thematischen Paketen ausgeschrieben. ITAS hatte mit den Partnern der European Technology Assessment Group (ETAG) Bewerbungen für alle Themenfelder eingereicht und konnte sich für fünf der acht Felder auf Platz 1 und für die anderen drei auf Platz 2 gegenüber Konkurrenten aus ganz Europa durchsetzen.

Für die neue Vertragsperiode wird ITAS mit folgenden Partnern kooperieren:

- › Danish Board of Technology, Kopenhagen
- › Rathenau Institute, Den Haag
- › Flemish Institute for Society and Technology, Brüssel
- › Institute of Technology Assessment (ITA), Wien
- › Fraunhofer ISI, Karlsruhe
- › Technology Centre AS CR, Prag
- › The Catalan Foundation for Research and Innovation (FCRI), Barcelona